

Projekt Indonesia – Studentisches Engagement in Passau

Projekt Indonesia, kurz PI, das ist eine Gruppe von Studierenden der Universität Passau, die ein Forum schaffen wollten für all die, denen der rein akademische Input nicht genügt und die das erarbeitete Wissen praktisch umsetzen wollten. Denn leider kommt in Vorlesungen und Seminaren die Reflexion über tagespolitische Themen oft zu kurz. So entstand aus dem Bedürfnis, sich über Erfahrungen und Eindrücke auszutauschen und über positive wie negative Gegebenheiten im süd-ostasiatischen Raum zu diskutieren, im Sommersemester 1993 die Projektgruppe.

Gleichzeitig waren wir daran interessiert unseren "Exoten-Lehrstuhl" an der Jura- und BWL-lastigen Uni Passau nach außen hin darzustellen. Es ist uns zudem wichtig andere Studenten über politisches, kulturelles und soziales Geschehen in Südostasien zu informieren und dafür zu begeistern. Trotz des Namens unserer Initiative wollten wir uns nie auf Indonesien beschränken, wird doch neben Indonesisch auch Thai und Vietnamesisch am Lehrstuhl für Südostasienkunde unterrichtet.

Obwohl die Gruppe sich zwar auf Grund von hoher Fluktuation (Auslandssemester oder Studienabschlüsse) immer wieder neu zusammenfindet und dadurch jedes Semester einen anderen Charakter und neue Schwerpunkte hat, sind bisher etliche Projekte in Angriff genommen worden. Dazu gehört die mittlerweile traditionelle Südostasienwoche im Dezember, während der zu bestimmten Themen Vorträge und Veranstaltungen stattfinden. So standen beispielsweise 1994 Probleme der wirtschaftlichen Entwicklung im Vordergrund, letztes Jahr organisierten wir eine asiatische Filmwoche. Als krönenden Abschluß gab es eine der legendären Asian-Dancefloor-Parties, bei der sich auch "fachfremde" Gäste nach ersten Anlaufschwierigkeiten in tropische Gefilde versetzt fühlten.

Eine weitere regelmäßige Aktivität ist der javanische Tanzkurs, der von Studentinnen, die ein Jahr auf Java Tanz studiert haben, in "East-Meets-West-Manier" geleitet wird und am Ende des Semesters einen kleinen Auftritt zur Bühne bringt. Je nach Interesse finden auch Gamelanworkshops statt, die in erfrischender Weise zur Erweiterung des kulturellen Horizonts beitragen.

Ein Service vor allem für die eigenen Kommilitonen war ein Abend mit Praktikumsberichten, an dem Erfahrungen mit Einreisebehörden, Unternehmen und Organisationen ausgetauscht wurden und so mancher gute Tips für das bevorstehende Auslandspraktikum erhalten hat.

Im Vorfeld solcher Veranstaltungen wird zusammengetragen wer Referenten zu geeigneten Themen kennt, wie diese möglichst umsonst untergebracht, welche Organisationen und potentiellen Sponsoren angesprochen werden können. Die Vorbereitung und Durchführung liegt zum größten Teil beim harten Kern von PI, das sind ca. zehn Personen, zu denen noch Freunde kommen, die man bitten kann,

Plakate aufzuhängen oder Eintrittskarten zu verkaufen.

Positiver Nebeneffekt solcher Aktionen: Die Mitglieder entwickeln sogenannte "soft skills", also organisatorische Fähigkeiten, wenn es um das Verfassen von Anträgen und Erstellen von Kalkulationen geht – und sich im Nachhinein Rechen-schaft ablegen über Pannen, Fehler und Verbesserungsvorschläge. Wir wären nicht eine Gruppe von Asienkundlern, wenn nicht auch eine Prise Kollektivismus zur Motivation gehörte. Im Bewußtsein gemeinsam etwas auf die Beine stellen zu können liegt wohl der Hauptgrund für das unentgeltliche und auch nicht mit Scheinen honorierte studentische Engagement. Mit viel Motivation und Kreativität entstehen so immer wieder neue Ideen: spontan wird aus den Bildern der letzten Birma-Reise eine Ausstellung zusammengestellt, die mit Vernissage und birmanischem Essen einem breiten Publikum vorgestellt wird.

Im Laufe der Zeit hat sich PI so immer mehr zum ausgelagerten Arm des Lehrstuhls entwickelt. Wenn Amnesty International einen Referenten benötigt, wird an PI verwiesen und kulturelle Aktivitäten, wie die philippinische Fiesta oder der Auftritt einer Tanzgruppe der STSI Denpasar wäre für den Lehrstuhl alleine personell gar nicht zu bewältigen. Die Arbeit von PI wäre aber ohne die Unterstützung und die, zuweilen auch skurrilen, Ideen von Prof. Dahm und Dr. Kuhn-Saptodewo nicht möglich. Über den Lehrstuhl können Plakate in der Uni-Druckerei billiger gedruckt werden; bei der Stadtverwaltung wirkt ein Antrag für die Anmietung des Rathaussaales seriöser, wenn die Initiative vom Institut und nicht von einer Studentengruppe ausgeht, auch wenn letztendlich dieselben Personen dahinterstehen. So hat sich der Lehrstuhl für Südostasienkunde zum uniweit kulturell aktivsten entwickelt.

Die positiven Effekte, die auf Lehrbetrieb als Ganzes in Form von ergänzenden Vorträgen und Workshops ausstrahlen, sind erklärtes Ziel. Nicht nur die Univerwaltung honoriert den Tatendrang, sondern auch externe Institutionen. Die Zusammenarbeit mit der indonesischen Botschaft beim Aufenthalt der balinesischen Tanzgruppe im September pflegte die guten Beziehungen.

Für die Zukunft würden wir uns mehr interdisziplinären Austausch wünschen. Die Isolation der einzelnen Fakultäten wird uns die eigene Positionierung im Arbeitsleben nicht gerade einfach machen, wenn wir nicht schon an der Universität Pionierarbeit leisten, kreativ und selbstbewußt den Dialog suchen. Der Kontakt zu interessierten Gruppen und Personen würde dabei unsere Arbeit bestimmt bereichern.

Brigitte Waibl und Almut Rößner
Kontaktperson des Projekt Indonesia:
Shu-San Tjao, Stadtberg 3, 94034 Passau, Tel.: 0851/71817

Studentische Arbeitstagung zu Südostasien/ Ozeanien

Vom 8. bis 10. November 1996 findet die diesjährige studentische Arbeitstagung zu Südostasien/Ozeanien in Köln statt. Wie in den Jahren zuvor in Berlin und Hamburg wird dieses Treffen von Studierenden, die sich mit Südostasien wissenschaftlich beschäftigen, unabhängig von Fakultäten und Professoren, organisiert. Zu der Veranstaltung im November hat die Kölner Fachschaft Malaiologie als organisierte Vertretung der Studierenden dieses Faches alle – oder alle bekannten – Hochschulinstitute im Bundesgebiet angeschrieben und zu dieser Veranstaltung nach Köln eingeladen.

Auf der Arbeitstagung sollen die Studierenden in Vorträgen und Referaten über ihre Untersuchungen und wissenschaftlichen Arbeiten berichten, sich zu Fragen äußern und sich an Diskussionen beteiligen. Die Vorträge kommen aus unterschiedlichen Studien- und Fachrichtungen (beispielsweise Ethnologie, Sprachwissenschaft, Politikwissenschaft etc.) der verschiedensten Hochschulen, haben jedoch immer eine Auseinandersetzung mit Themen aus Südostasien/Ozeanien zum Inhalt.

Die studentische Arbeitstagung bietet eine interessante Gelegenheit, sich über Themenschwerpunkte und Fachgebiete einer breitgefächerten Studentenschaft zu informieren und nebenbei auch einmal einen Blick auf andere Hochschulen und deren Forschungsrichtung zu werfen. Die bisher eingegangenen Vorträge lassen auf eine kritische Auseinandersetzung mit gegenwärtigen politischen, sozialen und kulturellen Entwicklungen in Südostasien schließen. Themen, die sich mit Indonesien beschäftigen, scheinen derzeit im Mittelpunkt der Forschung zu Südostasien zu stehen und sind auch auf der studentischen Arbeitstagung in großer Zahl vertreten.

Weitere Informationen und ein vorläufiges Tagungsprogramm (mit allen Vorträgen) können bei der Fachschaft Malaiologie, am Malaiologischen Apparat der Universität zu Köln, Albertus-Magnus-Platz, 50923 Köln, Tel. 0221-470-3470, angefordert werden.

Für studentische Tagungsteilnehmer werden auf Wunsch Übernachtungsmöglichkeiten bei ihren Kölner Studienkollegen bereitgestellt.

Es wäre für die Organisatoren schön, wenn möglichst viele Studierende, die sich mit Südostasien beschäftigen oder sich für Entwicklungen in dieser Region interessieren, an dieser von Studierenden organisierten Tagung teilnehmen würden.

Patrick Ziegenhain

Der Autor studiert Politikologie und Malaiologie an der Universität Köln.